

## **Die Liebe erringt den Sieg**

*Mit Christus eintreten in den Raum der Unsterblichkeit*

Ostern 2013

Vor Jahren war in der naturwissenschaftlichen Beilage einer Tageszeitung zu lesen, dass es Wissenschaftlern gelungen sei, Einfluss zu gewinnen auf das sogenannte Alterungsgen. Wie alle organischen Abläufe wird auch die Alterung des Menschen entscheidend mit beeinflusst durch Gene, durch genetische Prägungen. Dies habe zur Folge, dass eben der eine schneller altert, ein andere langsamer.

Welche Erregung würde die Welt erfassen, wenn wir in der Zeitung lesen würden: Das Kraut gegen den Tod ist endlich gefunden! Seit es die Menschheit gibt, sucht sie nach diesem Kraut. Sie hofft auf die Medizin gegen den Tod - und scheint sie doch zugleich auch zu fürchten. Denn die Tatsache, dass die Lebenserwartung - zumal in den Ländern der nördlichen Hemisphäre - von Jahr zu Jahr steigt, erzeugt offensichtlich nicht nur Freude und Erleichterung, sondern schafft zugleich neue Probleme, wie wir alle wissen. Der Kampf gegen den Tod bleibt dennoch fest eingeschrieben in den Hoffungskanon der Menschheit.

In diesen Kampf hat sich vor 2.000 Jahren Gott selbst eingemischt. Er sandte seinen Sohn Jesus Christus in die Welt. Er hat ihn gewissermaßen direkt an die Front geschickt, dorthin, wo die Menschen verzweifelt kämpfen gegen den alten Feind. Die Liturgie greift dieses Bild auf in dem bekannten Osterhymnus:

*„Tod und Leben, die kämpften  
Unbegreiflichen Zweikampf;  
Des Lebens Fürst, der starb, herrscht nun lebend.“*

Ja, die Kirche verkündigt uns heute mit triumphierender Freude: Das Kraut gegen den Tod ist gefunden. Es gibt die Medizin wider den Tod und heute hat sie ihre Wirkung getan: Jesus ist auferstanden und stirbt nicht mehr. Was einmal möglich ist, ist grundsätzlich und immer möglich und so kann diese Medizin für uns alle ihre Wirkung entfalten. Wir alle können mit Christus am unzerstörbaren Leben teilhaben, wir können mit ihm und durch ihn unsterblich werden.

### Gottes Liebe einatmen

Wie das geschieht? Um die Antwort zu finden, müssen wir vor allem fragen: Wie ist es zugegangen, dass er, Christus, auferstanden ist? Darauf gibt es zunächst die Auskunft, die uns allen vertraut ist: Er ist auferstanden, weil er nicht nur Mensch, sondern zugleich Sohn Gottes war.

Aber er war eben auch wirklicher Mensch und er war es für uns. So folgt von selbst die nächste Frage: Wie sieht dieses Mensch-Sein Jesu aus, das mit Gott vereint ist und das unser Weg und unser Leben werden soll? Es sieht so aus, dass Jesus sein ganzes Leben in innerster Beziehung zu Gott, dem Vater, lebt. Die Evangelien berichten uns von seinen durchbeteten Nächten. Immer wieder betonen sie, dass er sich in das Gespräch mit dem Vater zurückzieht. Die einzelnen Worte des Gekreuzigten sind uns in den vier Evangelien nicht einheitlich überliefert, aber eines sagen alle gemeinsam: Er starb betend: „Vater, in deine Hände...“

Sein ganzes Dasein ist hineingehalten in Gott und von dort wieder rückübersetzt in menschliches Leben. Da es eine solche innige Verbindung gibt, atmet Jesus beständig die Liebe Gottes ein. Der Atem Gottes ist die Liebe. Gehalten in dieser Liebe, ist Jesus unsterblich und steht über dem Tod.

Schon ergeben sich die ersten Anwendungen auf uns: Unser Denken, Reden und Tun den Gedanken Gottes angleichen, die Wirklichkeit seiner Liebe suchen - das ist der Weg, in den Raum der Unsterblichkeit einzutreten.

### Liebe – Geheimnis des Todes und Verheißung des Lebens

Aber da ist noch eine Frage. Jesus war ja nicht unsterblich in dem Sinn, in dem die Menschen es sich seit Urzeiten wünschen, wenn sie das Kraut gegen den Tod suchen. Er ist gestorben. Seine Unsterblichkeit hat die Form der Auferstehung aus dem Tode, der zuerst geschieht und geschehen muss.

Was bedeutet dies für uns? Die Liebe ist immer ein Todesgeschehen und das Todesgeschehen ist immer verbunden mit der Liebe, die sich verschenkt - in der Ehe, in der Familie, im täglichen Miteinander. Von daher erklärt sich umgekehrt die unheimliche Macht des Egoismus. Wer sich ihm ausliefert, indem er sich weigert, sein Leben zur Gabe werden zu lassen für andere, der ist letztlich und für immer dem Tod verfallen. Und umgekehrt gilt, was im Ersten Johannesbrief steht: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebt, bleibt im Tod.“ (1 Joh 3,14)

Der egoistische Mensch flieht beständig vor der Liebe und damit vor dem Todesgeheimnis, das in der Liebe sich so vielgestaltig bezeugt. Nur der Tod, der in der Liebe ist, macht fruchtbar; der Egoismus, der diesen Tod vermeiden will, der gerade macht den Menschen arm und entleert sein Leben; nur das gestorbene Weizenkorn bringt viele Frucht, wie uns der Herr einschärft: „Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“ (Joh 12,24)

Der Egoismus zerstört die Welt; er ist das wahre Einlasstor des Todes. Der aus Liebe Gekreuzigte aber ist die Tür des Lebens. Er ist der Stärkere, der den Starken bindet und besiegt. Der Tod, die stärkste Macht der Welt, ist doch nur die vorletzte Macht, weil im Sohn Gottes die Liebe sich als stärker erwiesen hat. Der Sieg liegt beim Sohn, und je mehr wir auf

seine Weise leben, desto mehr werden wir hineingezogen in den göttlichen Sog des Lebens, der den Tod hinter sich lässt. Amen.